

3.9.15

Die Straße sieht so gut aus

Dennoch soll der untere Abschnitt der Lützwowstraße neu gebaut werden – Lichtenhainer sammeln Gegenargumente

VON THOMAS BEIER

JENA. Die Spannung steigt bei den Bewohnern der Lichtenhainer Lützwowstraße. Nächsten Dienstag sollen sie bei der Ortsteilratssitzung von der Stadt Informationen zum Straßenausbau bekommen. Dabei sieht die Straße in ihrem unteren Abschnitt so gut wie neu. Schlaglöcher, Spurrinnen und Risse sucht der Autofahrer in dem gut 50 Meter langen Abschnitt unterhalb der Kirche vergebens.

Anlieger wie Andreas Mund sprechen von einem Schildbürgerstreich. Der ist für ihn aber gar nicht lustig, weil er über die Straßenbaubeiträge die Kosten mitträgt. Die Lützwowstraße gilt als Anliegerstraße, womit 60 Prozent umgelegt werden. Gemeinsam mit Ortsteilbürgermeister Michael Müller zeigte Andreas Mund beim Vorort-Termin der Presse den guterhaltenen Straßenabschnitt. Beide laden auch Stadträte ein, sich ein Bild zu machen.

Im Jahr 2008 waren in der Straße Ver- und Entsorgungsleitungen neu verlegt worden. Deshalb erhielt die Lützwowstraße nach den Tiefbauarbeiten im unteren Teil eine komplett neue Bitumendecke. Wegen des geringen Fahrzeugaufkommens hat der Oberbau augenscheinlich kaum gelitten, beim zweistündigen Termin fuhren zwei Pkw, ein Moped und ein Fahrrad über die Straße. Die Straße ist als Anliegerstraße für Fahrzeuge mit mehr als 7,5 Tonnen gesperrt. Dies soll auch nach der Sanierung so bleiben.

Die Lützwowstraße beschäftigte bereits den Stadtrat und seine Gremien. Zuletzt ging es um eine fehlerhafte Auskunft des Kommunalservice, die bereits zwei Jahre zurück liegt. Damals



Andreas Mund (l.) und Ortsteilbürgermeister Michael Müller sind gleichermaßen Anlieger in der Lützwowstraße. Der Abschnitt zur Kirche wurde im Jahre 2008 mit frischem Asphalt versehen. Auch der sanierungsbedürftige obere Abschnitt ist nach Auffassung der Bürger auf diese Weise zu reparieren. Bei einem Neubau der Straße werden die Bürger zu 60 Prozent an den Kosten beteiligt. Foto: Thomas Beier

war in einer E-Mail noch die Rede davon, dass auch im oberen Teil der Straße keinesfalls ein kostenpflichtiger Ausbau geplant sei, „sondern lediglich die Ertüchtigung der sehr schlechten Oberflächenbefestigung“ analog zum unteren Abschnitt der Straße.

Später stellte sich heraus, dass die zwischenzeitlich im Schaukasten des Ortes veröffentlichte Mitteilung nicht korrekt und auch nicht rechtsverbindlich war. Stadtentwicklungsdezernent Denis Peisker (Bündnisgrüne) hat sich für den Fehler eines KSJ-Mitarbeiters im Stadtrat entschuldigt. Die Probleme der

Straße liegen nach Auffassung des Kommunalservice Jena unter dem Asphalt. Dort fehle es an Frostschutz und Tragfähigkeit. Dies sei auch durch Gutachten bestätigt worden. Dazu kämen Probleme bei der Straßenentwässerung. Bei Niederschlägen laufe das Oberflächenwasser auf der Straße bis in die Mühlenstraße. Nur durch einen grundhaften Straßenausbau sei ordnungsgemäße Entwässerung möglich. Der 2008 bereits in standgesetzte Teil der Straße wurde kürzlich durch den KSJ in einem Antwortschreiben auf eine Beschwerde beim Petitionsausschuss des Landtages als

„provisorische Wiederherstellung der Fahrbahn“ bezeichnet. Anlieger versuchen durch Fotos nachzuweisen, dass die Straßenentwässerung auch jetzt schon funktioniert. Das Gutachten ist nach ihrer Auffassung für den unteren Abschnitt nicht maßgeblich.

Unstrittig ist in Lichtenhain, dass am oberen Abschnitt etwas passieren muss. Dieser Teil der Lützwowstraße sieht aus wie Schweizer Käse. Die Anlieger dort klagen seit Jahren über die schlechte Erreichbarkeit ihrer Grundstücke. Die beitragsfreie Sanierung dieses Teils halten die Bürger nach wie vor für möglich.

„Angemahnt haben wir dies seit Jahren“, sagt Ortsteilbürgermeister Michael Müller. Leider sei der Ortschaftsrat an den Vorplanungen für den Straßenausbau nicht beteiligt gewesen.

Der Stadtentwicklungsausschuss des Stadtrates hatte im September 2014 beschlossen, Pläne für den grundhaften Ausbau der Lützwowstraße zu machen. Dabei war die Rede davon, dass der heutige Fahrbahnaufbau „eine geregelte Entwicklung im Bereich angrenzender Bebauungspläne“ nicht zulässt. Das klingt für die Lichtenhainer wie der Bau einer Erschließungsstraße auf ihre Kosten.